

Kommunalwahl



Die SZ dreht das Kandidatenkarussell: Wir wählen jeden Tag eine Gemeinde aus und ziehen aus dem großen Pool der Bewerber einen Kandidaten, der die Gelegenheit bekommt, sich und seine Ziele vorzustellen. Dieses Losverfahren erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Ausgewogenheit.

Heute: Volker Heibredner

SZ: Warum kandidieren Sie für den Markdorfer Gemeinderat, und welches Projekt liegt Ihnen besonders am Herzen?



V. Heibredner

Ich kandidiere, um ein weiteres Stück Demokratie zu leben und zu erleben. Nach jahrelanger Tätigkeit als Wahlhelfer und vielen Aufgaben und Ämtern innerhalb der SPD möchte ich

mich auch außerhalb betätigen und versuchen, das in meinem Studium erlernte, wirtschaftspolitische/wirtschaftswissenschaftliche Denken in die Öffentlichkeit einzubringen. Am wichtigsten ist mir die Bildungspolitik. Heruntergebrochen auf die Kommune ist dies die Früherziehung/Kindliche Bildung im Kindergarten – oder gar noch eher – in der Kinderkrippe. Ich würde mich für stabile Kindergartengebühren einsetzen und nach Möglichkeiten suchen, diese dauerhaft zu senken oder besser: abzuschaffen. Weiter liegen mir die Freizeitmöglichkeiten der Markdorfer Jugend am Herzen. Da liegt meines Wissens einiges im Argen. Man bedenke die Zunahme der Jugendkriminalität in Markdorf.

i Der Markdorfer Volker Heibredner ist 28 Jahre alt und zurzeit noch Student. Seit Januar 2000 ist er SPD-Mitglied und Beisitzer im Ortsverein Markdorf, zudem Delegierter der SPD-Markdorf für parteiinterne Versammlungen auf Kreisebene (SPD Bodenseekreis) und Delegierter für verschiedene Nominierungskonferenzen (Bundestagskandidat, Landtagskandidat).

Ihre schnelle Verbindung

Redaktion 075 44/95 65-25
Fax: 075 61/80-97 40
E-Mail: markdorfred@schwaebische-zeitung.de

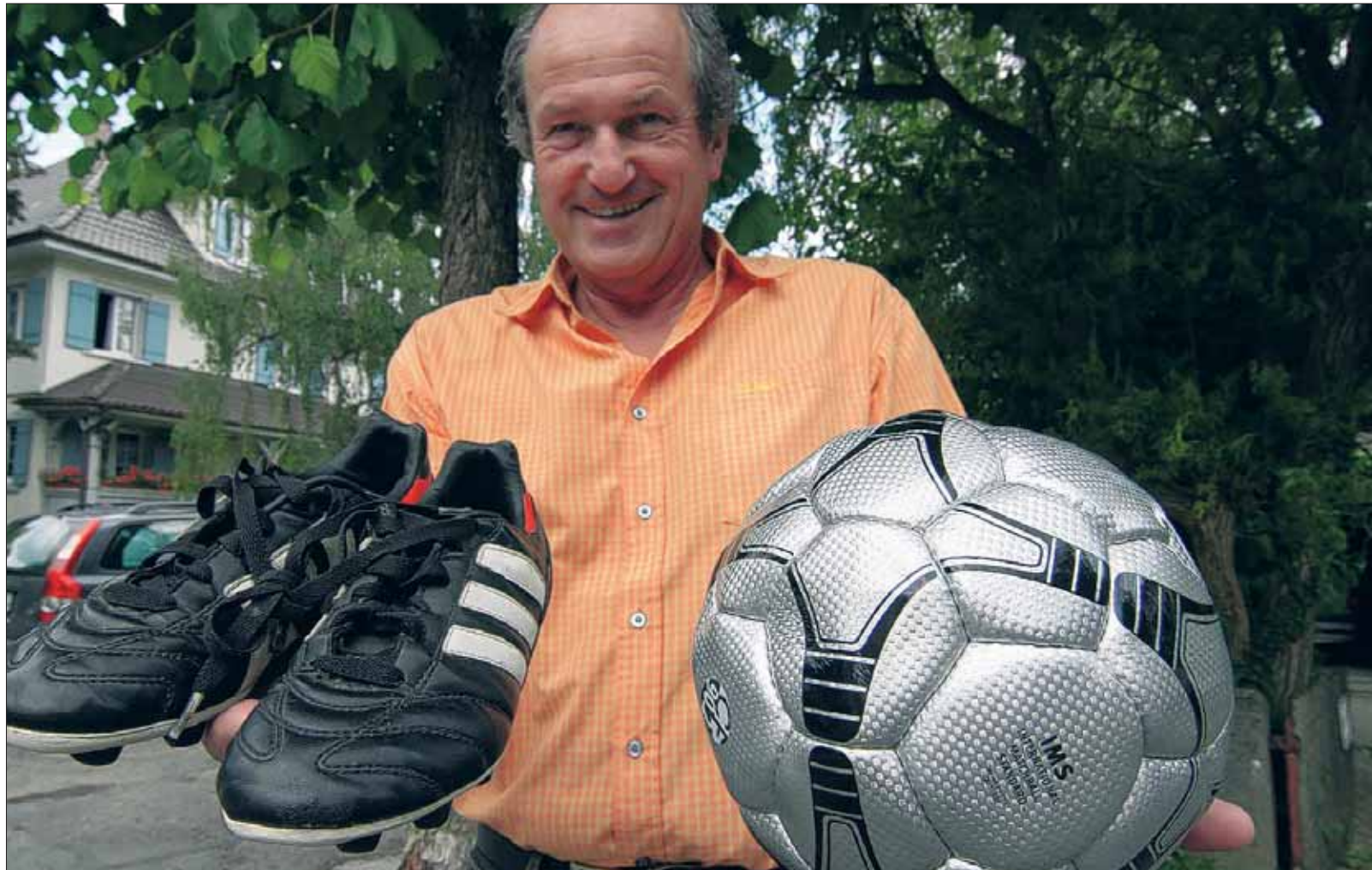
Anzeigenservice 075 44/95 65-0

Aboservice 0180-200 800 1

Anschrift
Ravensburger Str. 26
88677 Markdorf

www.SZOn.de

Sammelaktion



Sucht gut erhaltene Kickschuhe: Fritz Jähnichen von der Aktion „Kicken im Kongo“.

SZ-Foto: Jens Lindenmüller

Verein sammelt Kickschuhe für Kongo

MARKDORF - Fußball ist auch im Kongo Nationalsportart. Was das mit Markdorf zu tun hat? Hier in der Region setzt sich der Verein „Hallo Kongo“ tatkräftig dafür ein, dass Schulkinder im Kongo das Leder künftig nicht mehr barfuß kicken müssen und ruft junge Sportler dazu auf, ihre gebrauchten Schuhe dem Verein zu spenden.

Von unserem Mitarbeiter Erich Nyffenegger

Die Vorsitzende des Vereins „Hallo Kongo“, Nicole Thieke ist gerade in Afrika unterwegs und hat schon die ersten Paar Fußballschuhe dabei, die in der Region gesammelt wurden. Vereinsvorsitzungsmitglied Fritz Jähnichen erzählt, wie die Idee zur Aktion „Ki-

cken im Kongo“ entstanden ist: „Regelmäßig reist jemand von uns in den Kongo, um zu sehen, wie sich unsere Patenschaften entwickelt.“ Ein Wunsch aus Kindermund sei immer wieder derselbe gewesen: Ordentliche Fußballschuhe! – gerade vor dem Hintergrund der Fußball-WM, die 2010 in Südafrika stattfindet.

Sammelstellen eingerichtet

Und so haben sich die Vereinsmitglieder ans Werk gemacht und in Zusammenarbeit mit Schulen und Einzelhändlern der Region Sammelstellen eingerichtet, die gebrauchte Schuhe annehmen. „Wir suchen Fußballschuhe, die zwar gebraucht, aber in gutem Zustand sind“, betont Jähnichen. Darüber hinaus freuen sich die Kinder im Kongo auch über Torwarthandschuhe und Fußballbälle, Schien-

beinschoner und was sonst noch alles einen echten Fußballer ausmacht.

„Die Spender können auch was gewinnen“, verspricht Jähnichen, der zuversichtlich ist, bis zum Schluss der Aktion Ende Juli ein paar Einkaufsgutscheine stellen zu können.

Der Verein „Hallo Kongo“ zählt etwa 80 Mitglieder und übernimmt Patenschaften für Kinder. Dadurch wird ihnen der regelmäßige Besuch an einer Schule ermöglicht. Im Kongo seien Schulen nämlich stets kostenpflichtig, sagt Jähnichen. Der Verein unterstützt rund 100 Kinder, verteilt auf drei Schulen. „Ein monatlicher Beitrag von etwa 21 Euro deckt die Kosten für den Schulbesuch und die Lehrmittel sowie anderes Schulzeug.“

Wie viele Schuhe für die Sonderaktion zusammenkommen werden, weiß Jähnichen nicht. Aber zwei drei Koffer voll wären toll. Die gesammel-

ten Fußballsachen bringt dann ein Vereinsmitglied persönlich im Sommer in den Kongo. Damit die WM 2010 nicht nur ein Fußballfest vor der Mattscheibe wird – sondern auch auf den Bolzplätzen im Kongo.

i Wer gebrauchte, aber noch recht gut erhaltene Fußballschuhe spenden möchte, kann sie an folgenden Sammelstellen abgeben (Auswahl): Sport Rist in Markdorf, Intersport in Überlingen, Sport Pichler in Salem-Mimmenhausen, Tsantsa Outdoor-Center in Uhltingen-Mühlhofen, Gymnasium Meersburg. Weitere Sammelstellen kommen in Kürze dazu. Nähere Informationen zur Aktion „Kicken im Kongo“ und zum Verein „Hallo Kongo“ finden sich im Internet unter www.hallo-kongo.de.

Spendenübergabe



Eine Spende von 1000 Euro wechselt den Besitzer: Michael Kley, Marlene Scheu, zwei Vertreter der Ministranten, Thomas Kley (von links). Foto: clp

Geld soll Kranken helfen

MARKDORF (clp) - Das Sanitätsklinikum Kley hat am Montag in seinen Geschäftsräumen einen Scheck über 1000 Euro an die Sozialstation Markdorf überreicht. Das Geld wurde am Tag der Wirtschaft eingenommen.

Zusammen mit den Markdorfer Ministranten hatten die Mitarbeiter der Pflege- und Reha-Technik-Firma Kley am Tag der Wirtschaft ihre Kunden und Besucher bewirtet. Die Markdorfer „Minis“ waren mit einem Waffelstand vertreten und backten nach Kräften Waffeln, was ihnen satte 150 Euro in die Kasse spülte.

Die Attraktion für die kleinen Besucher war die Mini-Eisenbahn, die 180 Euro einbrachte. Wurstverkauf und Kaffee- und Kuchen-Angebot erzielten nochmals 560 Euro. Die Firma Kley

rundete die Summe schließlich auf 1000 Euro auf und überreichte den Scheck im Beisein zweier Ministranten an Marlene Scheu von der Sozialstation Markdorf.

Sozialstation freut sich

Die Ministranten führen immer wieder solche Aktionen durch, und der Gewinn fließt jedes Mal einem guten Zweck zu. Die Sozialstation zeigte sich über die Spende sehr erfreut. Marlene Scheu bedankte sich für die Hilfe bei den Helfern und betonte, dass es ein schöner Gedanke sei, dass die Jüngeren auch an die Älteren denken, obwohl so oft das Gegenteil behauptet werde. Das Geld soll für die Tagespflege für Demenzzranke verwendet werden, eventuell für eine Einstieghilfe für deren Bus.

Verschlossen

Elektronik legt Postresor lahm

MARKDORF (iw) - Postkunden sind gestern Morgen vor verschlossener Tür gestanden: Die Elektronik war kaputt, deshalb blieb den Mitarbeitern der Zugang zum Wertraum verschlossen. „Wir hätten nicht mal eine Briefmarke zu verkaufen gehabt“, sagt Postsprecher Hugo Gimber.

Fast eineinhalb Stunden dauerte es, bis ein Techniker den Defekt behoben hatte. Kurz vor 10 Uhr öffnete die Postfiliale in der Markdorfer Hauptstraße wieder. Zuvor hatten sich vor dem Eingang teilweise lange Schlangen gebildet, obwohl ein Zettel auf die Störung hinwies. „Für die Kunden, die den Weg zu uns umsonst gemacht haben, tut es uns leid“, sagt Hugo Gimber entschuldigend. Doch wenn die Elektronik streike, seien einem erst einmal die Hände gebunden. „Das ist wie beim Auto.“ Alle Gegenstände von Wert – von der Briefmarke bis zum 500-Euro-Schein – werden über Nacht in einen sogenannten Wertraum eingeschlossen. Der Zugang zu diesem Tresor ließ sich gestern Morgen nicht freischalten.

Gesprächsrunde

„I mein halt“ nimmt sich der Messe an

MARKDORF (sz) - Nächstes Thema bei der „I mein halt-Gesprächsrunde“ von CDU-Kreisrat Ernst Amnegger ist „Markenzeichen vom Bodensee – die Messe Friedrichshafen“. Termin ist am Mittwoch, 24. Juni, ab 20 Uhr im Zunfthaus Obertor.

Eingeladen sind Klaus Wellmann, Geschäftsführer der Messe Friedrichshafen, Roland Bosch, Mitglied der Geschäftsleitung und Diana Waggershäuser, Projektleiterin der IBO. Michael Jäckel, Überlingen, vertritt in der Gesprächsrunde als Kreisvorsitzender des Deutschen Hotel- und Gaststättenverband im Bodenseekreis.

Als Messeplatz steht die Messe Friedrichshafen mit den großen deutschen Messen in Frankfurt, Düsseldorf, Hannover, München oder Stuttgart in einem harten Wettbewerb. In Baden-Württemberg allerdings rangiert Friedrichshafen hinter Stuttgart an zweiter Stelle. Von politischer Brisanz ist die in einem Gutachten des Landes vorgeschlagene Fusion der internationalen Messen Stuttgart, Friedrichshafen und Karlsruhe. Friedrichshafen gibt aber mit guten Gründen einer Kooperation den Vorzug. Mit den zwölf neuen Messehallen verfügt die Messe Friedrichshafen nach dem Sommer dieses Jahres über eine rund 80 000 Quadratmeter große Ausstellungsfläche. 15 bis 20 Messen und Ausstellungen gibt es jährlich.

Kurz berichtet

Händler diskutieren mit Doderer

MARKDORF (sz) - Die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft sind heute ab 19.30 Uhr zu einem Informations- und Diskussionsabend mit Professor Alexander Doderer ins Restaurant „Poseidon“ (Adler) eingeladen. Dabei geht es um ein gemeinsames Vorgehen, um eine nachhaltige Frequenzsteigerung zu erzielen. Unter anderem wird angesprochen, wie eine federführende Marketingorganisation aussehen kann und welche Aufgaben der Einzelhandel lösen muss: einheitliche Öffnungszeiten, Qualitätsanspruch in Service, Optik, Warenpräsentation, Schaufenster und Beleuchtung.

Behindertenarbeit

Persönliches Budget erleichtert und erfüllt Wünsche

MARKDORF (sz) - Was hat es eigentlich mit dem persönlichen Budget für Menschen mit Behinderung auf sich? Wer kann diese Leistungen beantragen? Wie läuft das Verfahren ab? Über diese Fragen hat der familienunterstützende Dienst Bodenseekreis (FUD) der St. Gallus-Hilfe gGmbH im Mehrgenerationenhaus bei einem Infoabend aufgeklärt.

Seit Januar 2008 haben Menschen mit einer Behinderung einen Rechtsanspruch auf die Gewährung eines sogenannten persönlichen Budgets. Dabei handelt es sich meist um einen monatlichen Geldbetrag, der die bislang üblichen Dienst- und Sachleistungen er-

gänzen soll. „Behinderte Menschen können bestimmen, was sie mit ihrem Geld tun“, betonte Jilmara Allgaier, Sozialarbeiterin und Expertin in Sachen persönliches Budget bei der St. Gallus-Hilfe.

Auch für Jugendliche gedacht

Antragsberechtigt sind grundsätzlich alle behinderten oder von Behinderung bedrohten Personen – und zwar nicht nur Erwachsene. „Aber nach unseren Erfahrungen werden für Kinder und Jugendliche nur wenige Anträge gestellt“, berichtete Allgaier von einer großen Unsicherheit auf Seiten der Eltern. Deshalb rief sie die Betroffenen dazu auf, Unterstützung

und Beratung in Anspruch zu nehmen.

Auch bei mehreren Leistungsträgern gilt: Der Antrag muss nur bei einem gestellt werden, sei es im Landratsamt, bei der Krankenkasse oder einem Jugendhilfeträger. Zunächst muss aber eingestuft werden, wie hoch der jeweilige Bedarf ist. Dabei geht es darum, neben Klärung der Vermögensverhältnisse den so genannten „behinderungsbedingten Mehraufwand“ festzustellen, wie Corinne Haag erklärte. Und dies laut Allgaier „je konkreter, desto besser“. Sprich: Was braucht etwa ein 15-jähriger Jugendlicher mit Behinderung, um altersentsprechend am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können? Welche Leistungen muss er in An-

spruch nehmen, um auf ein späteres selbstständiges Wohnen vorbereitet zu werden? Für wie viele Stunden Freizeitgestaltung pro Woche braucht er Unterstützung?

Das persönliche Budget ist zweckgebunden, die Verwendung wird dabei in einer individuellen Zielvereinbarung zwischen Leistungsträger und Antragssteller festgelegt. Das Spektrum ist breit: sei es Betreutes Wohnen, diverse Krankenkassenleistungen oder auch Hilfe im Arbeitsleben. Möglich ist dabei auch die Inanspruchnahme von Menschen aus dem eigenen sozialen Umfeld. Ausdrücklich nicht abgedeckt sind Kosten zum Lebensunterhalt, wie etwa in den Bereichen Wohnung oder Verpflegung.



Klären offene Fragen (von links): Renate Hold vom Mehrgenerationenhaus Markdorf, Sozialarbeiterin Jilmara Allgaier (St. Gallus-Hilfe) und Sozialpädagogin Corinne Haag (FUD Bodenseekreis). Foto: sz